

**Sindelfingen:** Die Schaubühne spielt in der Regie Jürgen von Bülows im Theaterkeller zwei Einakt-Komödien von Anton Tschechow

# Kicherwellen durch das Publikum

Von unserem Mitarbeiter  
Matthias Staber

Zweimal kompakten Spaß liefert das Amateurtheater „Schaubühne“ seit Freitag im Sindelfinger Theaterkeller mit den Tschechow-Einaktern „Der Heiratsantrag“ und „Der Bär“ ab. Darin tritt das ambitionierte Ensemble unter der Regie von Jürgen von Bülow den Beweis an, dass sich Anspruch und lockere Unterhaltung prächtig miteinander vertragen,

Hat man sich gern oder will man sich zanken? Darüber sind sich die Charaktere in „Der Heiratsantrag“ alles andere als einig, am allerwenigstens mit sich selbst. Eigentlich ist Ivan (Karsten Spitzer) gekommen, um um die Hand von Nachbarstochter Natalja (Constance Klemenz) anzuhalten. Und hätte die menschliche Kommunikation keine Fallgruben und wären die Leute ein bisschen weniger rechthaberisch und stur, wäre die Sache schnell geritzt: Man ist sich doch eigentlich einig, Natalja, deren Vater Stepan (Frank Kilchert) und Ivan.

Doch wie der verlegten vorgestammelte Versuch eines Heiratsantrags vom Gleis abkommt und sich im kleinlichen Streit um die Besitzrechte einer nutz- und wertlosen Wiese verliert: In der flotten Inszenierung der Schaubühne macht dieses leidenschaftlich durchexerzierte Paradebeispiel disunktionaler Kommunikation mächtig Spaß.

## Komödiantisches Talent

Besonders Karsten Spitzer versteht es, sein komödiantisches Talent in der Rolle des von Selbstmitleid geplagten Heiratswilligen auszuspielen. Wie sich Spitzer über Nichtigkeiten in Rage spricht und über Zipperlein echauffiert, gemahnt in den stärksten Momenten an Großmeister der Komik wie Louis de Funès oder Lloriot. Zusammen mit Klemenz und Kilchert bildet Spitzer ein saukomisches Trio infernale, das Kicherwellen durchs Publikum schickt.

Zwischen Sympathie und Abstoßung be-



Ein urkomisches Trio im Theaterkeller: Frank Kilchert, Constance Klemenz und Karsten Spitzer (von links) in der Tschechow-Komödie „Der Heiratschwindler“.  
Bild: Schweiker

wegen sich auch Astrid Reinhardt, Marc Lobmeyer und Christine Binder in „Der Bär“. Hier holt die Grobschlächtigkeit eines Gläubigers, die in entfesselte Liebestollheit mündet, eine zwischen Selbsthass, Trauer und Selbstgerechtigkeit gefangene Witwe zurück ins Leben.

Dass „Der Bär“ etwas an Tempo und Spaßpotenzial zurückfällt, ist dabei allein

dem Knüller „Der Heiratsantrag“ geschuldet. Denn auf hohem komödiantischem Niveau bewegt sich „Der Bär“ in der Schaubühneninszenierung allemal, und der Charme und die Spielfreude der Darsteller packen den Zuschauer schon nach wenigen Minuten.

Unterm Strich liefert die „Schaubühne“ mit diesem kompakten und flotten Tsche-

chow-Abend äußerst unterhaltsamen Theaterspaß und tritt wieder einmal den Beweis an, dass die großen Theaterklassiker bisweilen spritziger daherkommen als die bemühten Humortiefschläge, die das Fernsehen mitunter als Komik verkauft.

• Weitere Termine um 20 Uhr: 19., 20., 21., 25., 28. September.